

Weihnachten- gefühlt & gefüllt

**Predigt zu Kolosser 2, 8-10 am 2. Weihnachtstag, den 26. Dezember 2017, 10.30 Uhr
Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust**

„Ich fühle mich richtig weihnachtlich!“ Mit großen Augen schaut die sechsjährige Marie in die flackernden Kerzen und gibt ihrem Wohlgefühl noch einen schmatzenden Grundton, als sie von dem großen Schokostern die erste Spitze genüsslich verzehrt. „Der schöne Tannenbaum ist da und alle sind so auffallend lieb. Das ist schön! Und sogar der große Schokostern, ist ganz so wie ich ihn mag: Er ist mit super lecker Creme gefüllt. Mmhhh...!“-

Marie hat also nicht nur gefühlte, sondern auch gefüllte Weihnacht! Aber wir brauchen sicher nicht nur eine leckere Cremefüllung, bzw. das beste Festessen, oder? So schön die Weihnachtsfeste auch mit all ihren Ausschmückungen und ihrer Romantik sein mögen, so harmonisch und gut auch die Zusammenkünfte in den Familien und Freundeskreisen sind-, so wichtig auch die vielen Hilfsaktionen und Friedensappelle in diesen Tagen sind, - sie sind nicht das Wesentliche! Der Weihnachtsduft verduftet auch wieder!

Weihnachten ist mehr als Gefühl, ein Duft, mehr als ein Aufleben unserer Hilfsbereitschaft. Weihnachten braucht diese wesentliche Füllung. Wesentlich ist Jesus Christus!

Wenn alles wegfallen würde, - wir hätten keine Kerzen, keine schönen Lieder und keine Gottesdienste; wir hätten keine Geschenke und kein Tannenbaum...aber Christus wäre da, so hätten wir immer noch wirkliche Weihnachten. Er genügt!

Wo er ist, da haben wir die ganze Fülle. In der altgriechischen Sprache sprechen wir hier vom „Pleroma“. Ich mag dieses Wort, denn ich assoziiere immer ein anderes Wort damit. Das Wort „Aroma“, was so viel wie „Duft“ heißt. Das Weihnachtsaroma kommt aus dem Himmel. Und es ist nicht nur ein Aroma, ein Himmelsduft, es hat eben auch dieses Pleroma: Es ist eben das „Pleroma“, die ganze Fülle Gottes in Jesus Christus. Damit bin ich bei meinem Thema heute an diesem Festtag:

Weihnachten- gefühlt& gefüllt

In ihm haben wir alle Geschenke, alle Freude, allen Reichtum. In ihm haben wir alle Fülle! Weihnachten hat dieses Aroma des Himmels, Weihnachten hat etwas „Pleromatisches!“ Klingt das zu abstrakt, zu unrealistisch?

Der Apostel Paulus fragt uns: „Hat Gott uns mit Christus nicht alles geschenkt?“ (Röm 8,32).

Lassen wir uns nicht blenden, durch die vielen Lichterketten. Die großartigen Ansprachen und philosophischen Reden zum Jahresende sollen uns nicht von der wesentlichen Botschaft des Weihnachtsfestes ablenken. Nur in Christus gibt es die Erfüllung, wonach wir Menschen uns sehnen. Hören wir auf den Predigttext, den wir im Kolosserbrief finden:

Achtet darauf, dass euch niemand mit einer leeren, trügerischen Philosophie einfängt, mit Anschauungen rein menschlichen Ursprungs, bei denen sich alles um die Prinzipien dreht, die in dieser Welt herrschen, und nicht um Christus. Dabei ist es doch Christus, in dem die ganze Fülle von Gottes Wesen in leiblicher Gestalt wohnt. Und ihr habt an dieser Fülle teil, weil ihr mit Christus verbunden seid – mit ihm, der das Haupt über alle Mächte und Gewalten ist. (Kolosser 2,8-10)

Als ich noch Student war, hatte ich an meiner Studienzimmertür einen kleinen leuchtenden Aufkleber angebracht. (Man kann ja über diese Aufkleber sehr unterschiedlicher Ansicht sein, aber dieser Sticker hat mich mit vielen Menschen ins Gespräch gebracht.). Der Aufkleber hatte nur zwei Worte „Jesus Christus genügt“.

Diesen Aufkleber möchte ich uns heute- zumindest verbal- aufs Herz kleben: „Jesus Christus genügt“.

Nun möchte nicht jeder hier mit einem Herzenssticker herauslaufen. Allein eine solche Vorstellung ist ja für manche eine Zumutung. Es ist aber nicht nur diese Vorstellung, einen klebrigen Sticker an sich zu tragen, sondern es ist vor allen Dingen auch die Aussage, gegen die sich doch der eine oder die andere wehren möchte.

- Der eine sagt: So schlicht kann und darf man es nun auch nicht sagen! Ich bin auch ein gottsuchender und gotterfahrener Mensch. Ich lese in der Bibel. Gott ist sehr viel differenzierter und auch für uns Menschen komplizierter. Man kann doch nicht einfach sagen: Jesus Christus genügt!
- Eine andere Person ärgert sich vielleicht geradezu: Was bedeutet ein solches Motto denn nun angesichts der vielen Not und der Katastrophen in dieser Welt? Wer hat denn hier in dieser Welt das Sagen? Es ist doch nicht dieser Jesus, sondern es sind die anderen, die auf den Thronen, in den Parlamenten, in den Banken und Managerbüros sitzen; sie bestimmen, wo es lang geht! Warum gibt es denn so viel Leiden und Ungerechtigkeit in dieser Welt? Was bedeutet da so ein anmaßender Spruch: Jesus Christus genügt!? Er ist total unangebracht! Es ist einfach nicht wahr. Nichts gegen die Religion, aber wir brauchen in dieser Welt Menschen, die die Ärmel hochkrepeln, Menschen die den Mund aufmachen und die anfassen! Jesus Christus genügt mir nicht!
- Und vielleicht meldet sich da noch jemand und sagt es etwas zurückhaltender: Na ja, ich bin doch auch für Jesus Christus. Ich glaube sogar an ihn und ich lebe von der Kraft seiner Vergebung. Aber das Leben ist eben mehr als nur Jesus. Da gibt es so viel zu entdecken in diesem Leben. Ich möchte die ganze Fülle des Lebens haben und nicht nur fromm sein. Ich will mich selber und meine Welt besser kennenlernen und dazu brauche ich die Philosophie, die Psychologie und die Naturwissenschaften. Da reicht Jesus eben nicht aus. Christus ist mir wichtig, aber er genügt mir nicht!

Es könnten sich sicher noch einige andere zu dieser Gruppe stellen, die ein solches Motto so nicht unterschreiben könnten. Wie geht es Dir? Was verbindest Du mit einer solchen Aussage?

„Jesus Christus genügt!“ Stimmt dieses Motto?

Ich möchte den verlesenen Text aus dem Kolosserbrief in einer dreifachen Weise entfalten:

1. Jesus Christus genügt, wenn wir wissen wollen, wer Gott ist und wie Gott ist

Die Frage nach Gott erlebt in unserer Zeit eine neue Renaissance. Nicht nur, durch die zunehmende Zahl von Bundesbürgern, die sich einer anderen Religion zugehörig wissen. Wir sprechen heute von der Wiederentdeckung der Spiritualität. Spiritualität ist „in“, nicht nur zu Weihnachten. Immer mehr Menschen glauben, dass es einen Gott oder auch ein höheres Wesen gibt. Die Wissenschaft entdeckt wunderbare Zusammenhänge und macht ungeheure Fortschritte. Das ist atemberaubend. Aber sie deckt ebenso viele Fragen und Rätsel auf, die sich mit einem rein materialistischen oder naturalistischen Weltbild nicht mehr verbinden lassen. So stellen heute viele, - auch Intellektuelle – die Frage nach Gott, nach einer transzendenten Wirklichkeit.

Allerdings können wir dabei eines beobachten: Wenn wir heute von einer neuen Religiosität in unserm Volk sprechen, so ist es zumeist eine postchristliche- eine nachchristliche Religiosität. Das sog. „christliche Abendland“ wird immer religiöser, aber auch immer unchristlicher.

Das Phänomen ist nicht allzu jung. Schon vor 20 Jahren resümiert eine Allensbacher Umfrage:

Im Blick auf die Gesamtbevölkerung zeigt sich, dass heute immer häufiger an den Rändern des christlichen Glaubenskosmos nach Orientierung gesucht wird. Wenn dabei immer wieder auch fernöstliche und ein beliebig bunter Strauß an esoterischen Glaubenspositionen in den Blick kommen, führt dies im Allgemeinen jedoch nicht zum dezidierten Abschied vom Christentum, sondern in den meisten Fällen zu einer synkretistischen Erweiterung, man könnte auch sagen zu einem Zerfließen des persönlichen Glaubenskosmos.
(Allensbach-Umfrage 1997)

Will man den Repräsentativumfragen Glauben schenken, so wissen nur noch 20 % aller Deutschen, was die christliche Grundlage von Weihnachten ist, obwohl die Mehrheit der Deutschen Weihnachten – sprich das Aroma- das Gefühl- wichtig finden. Es gibt heute alle möglichen persönlich gemixten Religionscocktails. Jeder mixt sich in der Postmoderne seinen eigenen spirituellen Smoothie! Hauptsache er schmeckt mir!

Der Gott an den viele glauben wollen, ist eine Art „Wald-Feld-und Wiesengott“, aber er ist nicht identisch mit dem Gott der Bibel, mit dem persönlichen Gott, der uns in Jesus Christus begegnet. Das wird zur Wahrheit erklärt, was mich glücklich, zufrieden oder gesund macht. So glauben unzählige Menschen in unserem Land an irgendeinen Gott, den sie sich selber zurechtzimmern haben, Hauptsache es geht ihnen dabei gut.

Die eigentümlichsten Gottes-und Götzenbilder werden von Popularphilosophen und Talkmastern per Buch oder Internet oder TV frei Haus geliefert und unser Volk verdummt in spiritueller Hinsicht immer mehr und wird verblendet und in die Irre geführt. Denn: Wer Gott sucht, der findet die ganze Fülle Gottes aber nur in Jesus Christus! Das ist zumindest die eindeutige Aussage der Bibel. So heißt es zu Beginn unseres Bibeltextes:

Achtet darauf, dass euch niemand mit einer leeren, trügerischen Philosophie einfängt, mit Anschauungen rein menschlichen Ursprungs, bei denen sich alles um die Prinzipien dreht, die in dieser Welt herrschen, und nicht um Christus. (Kolosser 2,8)

Das klingt doch sehr aktuell, oder?

Weihnachten – das bedeutet: Gott hat sich festgelegt, ja er hat sich festnageln lassen in seiner Identität der Gerechtigkeit, Heiligkeit und Liebe und zwar leibhaftig in Person des Jesus von Nazareth.

Was ist das aber für ein Pleroma, eine Fülle Gottes, die in diesem leibhaftigen Jesus Christus liegt? Lassen wir Jesus doch selber antworten mit eigenen Worten:

„ Wer mich sieht, der sieht den Vater.“ (Joh 14,9)

„ Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volles Genüge haben.“ (Joh 10,10)

„ Ich bin das Brot des Lebens.“ (Joh 6,35)

„ Ich bin das Licht der Welt.“ (Joh 8,12)

„ Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten., sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das bis ins ewige Leben quillt.“ (Joh 4,14)

„ Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich.“ (Joh 14,6)

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben!“ (Joh 3,16)

In Christus begegnet uns Gott als ein Gott der Geschichte. Er ist eben nicht nur der Geist der über allem schwebt, sondern er ist anrufbar, er hat einen Namen, er ist der persönliche Gott. In Christus begegnet uns der liebende und vergebende Gott. Er ist barmherzig und zeigt sich uns wie ein liebender und fürsorgender Vater im Himmel.

In Christus sehen wir auch den gerechten Gott, der kein Unrecht, keine Schuld und Sünde einfach übersieht. Schuld muss gesühnt und vergeben werden. Dazu schafft er aber selber den Weg, indem Jesus die Sünde und Schuld der ganzen Welt auf sich nimmt.

In Christus begegnet uns der einzige Gott. Es gibt keinen anderen lebendigen Gott neben ihm.

Wenn die Aussage des Neuen Testaments so klar ist, dass alle Fülle der Gottheit in Jesus Christus wohnt, warum suchen dennoch so viele fromme, spirituell Interessierte oder auch christlich offene Menschen Gott woanders?

- Nun es kann sein, dass sie es einfach noch nicht wissen oder gehört haben in dieser Klarheit;
- Es kann aber auch sein, dass sie sich gegen eine solche Klarheit und Eindeutigkeit wehren. Irgendwie scheint sie so schlecht in unsere Zeit zu passen.

So wird Jesus vielfach auch ganz bewusst oder auch unbewusst abgelehnt von Menschen. „Er kam in sein Eigentum, und die seinen nahmen ihn nicht auf“ heißt es im Johannesprolog (Joh 1,11).

Sehr viele Menschen, christliche Humanisten, nehmen gleichsam Anstoß an dieser Krippengeschichte; an der Mickrigkeit, der Niedrigkeit, an dem Stall, an der Krippe und vor allen Dingen an dem Kreuz Jesu. Es gibt aber keinen anderen Weg zur Fülle Gottes, denn in Jesus Christus, in diesem Kind in der Krippe, in diesem Gekreuzigten und Auferstandenen liegt die ganze Fülle der Gottheit und zwar leibhaftig.

Wenn Du heute hier bist und Gott suchst, so kannst Du ihn einzig und allein hier finden, in Jesus Christus!

2. Jesus Christus genügt, wenn wir wissen wollen, wer die Macht hat

Es ist vielleicht die schwierigste Frage, die wir uns an diesem Tag stellen können: Wer hat eigentlich die Macht? Haben wir es noch vor Augen, was da in unserem Kolossertext stand? **Jesus Christus ist das „Haupt über alle Mächte und Gewalten“ (Kolosser 2,10)**

Die beiden griechischen Begriffe „arche“ für Gewalt oder auch Regierung und „exousia“ für Macht oder auch Kraft, zeigen an, dass Paulus hier jegliche Macht- und Autoritätskompetenz vor Augen gehabt hat. In seinen weiteren Ausführungen im Kolosserbrief nennt er noch einen weiteren Begriff, wenn er mit den „stoicheia“ (Kol 2,20) die kosmischen Kräfte und Urgewalten bezeichnet.

Wer bestimmt eigentlich über uns?

Manche verharren heute immer noch in einer gewissen aufklärerischen und materialistisch geprägten Naivität nach dem Motto: Nur was ich verstehe, das gibt es auch, bzw. das hat auch eine bestimmte Autorität, Macht oder Kompetenz. Das Leben wird reduziert auf das Denken oder auf das Körperliche. Die methodischen, erkenntnistheoretischen und ontologischen Grundlagen des angeblich so wissenschaftlich geprägten Reduktionismus finden auch heute noch ihre Verbreitung in weltanschaulich einseitig geprägten Vorlesungen und Seminaren an den Hochschulen und Universitäten unseres Landes.

Zum Glück fragen aber immer mehr Menschen – auch in den Denkfabriken unserer Zeit- nach der Autorität und Macht, die offensichtlich nicht nur in Zahlen und Fakten zu beschreiben sind. Was für eine Kraft steht hinter dem Leben? Hinter dem Tod?

Ja, wir kennen diese sichtbaren Mächte in der Politik, in der Wirtschaft, in der Kultur, in der Technik usw. Es sind die „arche“, die Mächte von denen auch unser Text spricht.

Wir wissen auch heute – mehr denn je- etwas von den kosmischen Naturgewalten, von den energetischen Zusammenhängen, die unserer alten Mutter Erde mächtig zusetzen.

Aber kennen wir auch die bösen Mächte, die Kräfte und Autoritäten, die im Zeugnis der Bibel mit dem Satan in Verbindung gebracht werden? Das ist für viele nicht mehr denkbar. Aber auch diese Mächte sind hier in den Blick zu nehmen.

Alle diese Mächte, wie immer sie auch heißen mögen, und mit was für einer Autorität und Kraft und Energie sie uns beeinflussen wollen und können, alle diese Mächte sind diesem Jesuskind von Weihnachten unterstellt d Seitdem Jesus auf diese Welt gekommen ist, ist die Frage der Macht ein für alle Mal eindeutig geklärt:

„ Er ist das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht!“ so heißt es geradezu plakativ in unserem Text.

Jesus, der Auferstandene sagt: „ Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf der Erde!“.

Wenn aber Jesus herrscht und erhoben ist, wenn er letztlich auch die Mächte in der Hand hält, die soviel Not, Leiden und Finsternis in diese Welt bringen, warum bindet er sie denn nicht?

Warum hat der Teufel noch so viele Entfaltungsmöglichkeiten trotz aller Weihnachts- und Osterfeste in dieser Welt? Warum ist die Natur so ungestüm, dass Tausende und

Abertausende in den Naturkatastrophen umkommen? Wohin soll unsere Erde denn noch hinschmelzen? Warum sind die Techniken noch so mangelhaft, das nicht mehr der Mensch die Technik, sondern zunehmend die Technik den Menschen beherrscht? Denken wir nur an die digitale Entwicklung. Warum stellen sich viele Erfolge gleichfalls wie ein Fluch dar?

Wir kommen hier an eine aufregende Fragestellung, die von Theologen aller Zeiten immer wieder unterschiedlich beantwortet wurde.

Der Herr hält offensichtlich seine Kraft und Macht zurück. Der einzige Grund dafür liegt darin: Gott möchte den Menschen nicht entmündigen, er will ihm Freiheit lassen, denn die Freiheit gehört zum Wesen des von Gott geschaffenen Menschen.

Das Böse muss aber immer an diesem Thron Jesu Christi vorbei, denn er hält diese Welt in seiner Hand. Wenn Christus sagt: Stopp! Dann ist auch Ende! Er ist der Herr aller Mächte!

Albrecht Dürer hat es wohl richtig verstanden, denn er malte einst den Christusknaben und zwar mit der Weltkugel in der Hand.

Jesus Christus genügt! Deshalb können wir uns ihm auch anvertrauen. Weil er die Macht hat, deshalb ist Beten eine große politische Tat, die ein Mensch vollbringen kann.

Ihr Politiker, ihr Mächtigen dieser Welt hört diese Weihnachtsbotschaft: Eure Macht ist nur geliehen oder geduldet! Einer hat die Macht: Jesus Christus!

Ihr kosmischen Mächte hört dieses Bekenntnis: Jesus Christus genügt! Er ist das Haupt aller Macht!

Ihr finsternen, lebenszerstörenden Mächte hört dieses Wort: Jesus Christus genügt! Ihm ist alles untertan! Wo er auftritt, da ist nicht nur der jämmerliche Knabe, sondern da ist die Welt in der Hand dieses Christuskindes. Das ist Weihnachten!

Noch ein Drittes können wir aus unserem Kolossertext lesen:

3. Jesus Christus genügt- wenn wir wissen wollen, was ein erfülltes Leben ist

Wir alle sehen uns nach einem erfüllten, seligen Leben:

- nach Heil und Frieden;
- nach Gesundheit und Kraft;
- nach Wissen und Erkenntnis;
- nach Gemeinschaft und Freunden;
- nach Liebe und Anerkennung.

Diese Sehnsucht artikuliert sich bei jedem von uns unterschiedlich. Gott nimmt sich in Jesus dieser unserer Sehnsucht an.

Ihr habt an dieser Fülle teil, weil ihr mit Christus verbunden seid. (Kolosser 2,10a)

Jesus ist die Erfüllung unserer Sehnsüchte. Mit ihm fließt aus dem Himmel dieses Leben wie ein unaufhaltsamer Strom, wie eine ständig sprudelnde Quelle.

Mit ihm fließt Vergebung, Befreiung, Heilung, Kraft in unser Leben. Wir erfahren wozu wir da sind und dass unser Leben bis zum letzten Atemzug auf dieser Erde hier auch Sinn macht. Wir haben eine Berufung: Nämlich Gott zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst. Und zwar mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Verstand und allem, was uns dazu zur Verfügung steht.

In Christus finden wir diese Lebensberufung und wir werden dazu befähigt. In Jesus macht Gott uns das größte Geschenk zu Weihnachten. So fragt der Apostel Paulus an anderer Stelle konsequenterweise: **Hat Gott uns mit Jesus nicht alles geschenkt? (Römer 8,32)**

Ist das angesichts einer komplexen Weltwirklichkeit zu simple? Braucht es hier mehr Weisheit und Erkenntnis? Paulus antwortet im gleichen Brief an die Kolosser:

In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. (Kolosser 2,3)

Ja, verborgen sind sie schon- so verborgen, dass manch einer diese Schätze nicht in der Krippe vermutet. Man muss schon ein Schatzsucher sein, oder sich eben so auf den Weg machen, wie einst die Hirten oder auch die Weisen es taten. Denn Jesus selber ist dieser Schatz, der unser ganzes Leben aufwertet. Weihnachten ist nicht nur ein „Feeling“, ein wieder verfliegendes Aroma, Weihnachten soll jeder die Fülle Gottes erfahren.

Wie aber werden wir mit dieser Fülle verbunden?

Da sind die einfachen Hirten in der Weihnachtsgeschichte und auch die Wissenschaftler, die von fern her anreisen. Was tun sie? Sie beten dieses Christuskind an. Es hält die Welt in seiner Hand.

Deshalb bringe ihm heute dein Leben neu, öffne Dich für ihn und bete dieses Christuskind mit uns an.

Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesu, du mein Leben; ich komme, bring, und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn. Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und lass dirs wohlgefallen.

Weihnachten ist nicht nur gefühlt, sondern auch gefüllt, gefüllt mit dem ewigen Leben. Wir danken unserem Gott dafür! Amen.

